



Kurs Zukunft

**Vorwärtsstrategien für
das mittlere Ruhrgebiet**
(Bochum, im Mai 2001)

Vorwort

Überblick: Vorwärtsstrategien für das mittlere Ruhrgebiet

Den Mittelstand auf neue Herausforderungen vorbereiten

- Markt und Kunde stehen noch stärker im Mittelpunkt
- Globalisierung managen
- Zusammenarbeit Wissenschaft/Wirtschaft
- Multimediale Vernetzung, Internet und E-Commerce
- Existenzgründung und Bestandssicherung

Standortqualität verbessern

- Verkehrsinfrastruktur
- Gewerbeflächen und Logistikkonzepte
- Stadtentwicklung
- Freiraum für betriebliche Aktivitäten sichern

Vorwort

Um den Strukturwandel zu forcieren, die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben und die Unternehmen fit für die Herausforderungen von morgen zu machen, hat die Industrie- und Handelskammer im mittleren Ruhrgebiet das Strategiepapier "Kurs Zukunft" erarbeitet. Es handelt sich dabei um eine systematische Zusammenstellung von konkreten Aktivitäten und Projekten, die in den nächsten Jahren die Arbeit der IHK wesentlich bestimmen werden.

Was die Unternehmen bewegt und welche besonderen Herausforderungen in der Zukunft zu bewältigen sind, hat die repräsentative Befragung "Perspektiven 2000 plus" ergeben, die die IHK zum Jahreswechsel 1999/2000 vorgelegt hat. Wesentliche Vorschläge und Anregungen des "Kurs Zukunft" knüpfen an die Ergebnisse dieser Untersuchung an.

Weitere Maßnahmen zielen auf eine Verbesserung des Wirtschaftsstandortes Mittleres Ruhrgebiet ab. Dieser Raum verfügt auch im interregionalen Vergleich über beachtliche Stärken, die gefestigt und ausgebaut werden müssen. Zugleich gilt es jedoch, nach wie vor vorhandene Defizite auszugleichen.

Die IHK mahnt mit dem "Kurs Zukunft" nicht nur politischen Handlungsbedarf an. Sie sieht sich auch selbst in der Pflicht, durch eigene Initiativen an der Gestaltung der Zukunft aktiv mitzuwirken. Unterstützung verspricht sich die IHK von einer engen Zusammenarbeit aller wirtschaftspolitischen Akteure in der Region.

Gerd Pieper
Präsident

Tillmann Neinhaus
Hauptgeschäftsführer

Überblick: Vorwärtsstrategien für das mittlere Ruhrgebiet

Der "Kurs Zukunft" enthält zwei grundlegende Ausrichtungen: Zum einen geht es darum, den Mittelstand auf neue Herausforderungen vorzubereiten, zum anderen kommt es wesentlich darauf an, die Standortqualitäten der Region zu verbessern. Der erste Punkt stellt konkret auf die Belange des

Mittelstandes in einer sich immer schneller wandelnden Wirtschaftswelt ab. Der zweite Punkt betrifft eher die "klassische" Wirtschaftsförderung.

1. Den Mittelstand auf neue Herausforderungen vorbereiten

- Die IHK will **Informations- und Kommunikationsplattformen** für den Mittelstand, wie sie sie seit einiger Zeit in Form von Branchentreffs, z. B. für die Multimedia-Branche, die Gastronomie, die Freizeitwirtschaft und das Versicherungsgewerbe, anbietet, für weitere Wirtschaftsbereiche einrichten und mit neuen Ideen beleben. Wichtig dabei ist, nicht nur Unternehmen der gleichen Branche zusammenzubringen, sondern zugleich den Kontakt zu potenziellen Kunden aus der Region herzustellen.
- Angesichts der zunehmenden Globalisierung hat die **Außenwirtschaftsförderung** einen hohen Stellenwert. Um den Konkurrenten eine Nasenlänge voraus zu sein, müssen Märkte von morgen bereits heute besetzt werden. Unter anderem will die IHK mit der **Brancheninitiative Maschinenbau** ein stark vom Export abhängiges industrielles Standbein der Region stärken.
- Die herausragende **Wissenschafts- und Technologi Landschaft im mittleren Ruhrgebiet**, die auch landesweit keinen Vergleich scheuen muss, kann dem Strukturwandel in der Region einen gewaltigen Schub geben. Deshalb wird die IHK eine neue **Initiative "Wirtschaft trifft Wissenschaft"** ins Leben rufen, um Ideen und Ergebnisse der Wissenschaft in die Region und umgekehrt Anliegen der Wirtschaft in die Wissenschaft zu transportieren. Zudem wird sich die IHK für die **Ansiedlung neuer Forschungsbereiche** stark machen. Besondere **Kompetenzen**, z. B. im **medizintechnischen Bereich**, müssen noch stärker gebündelt und ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang fordert die IHK nachhaltig die **Einrichtung eines eigenen Fraunhofer-Instituts**.
- Einen weiteren Schwerpunkt sieht die IHK darin, kleine und mittlere Unternehmen bei der Einführung und Nutzung moderner **Informations- und Kommunikationstechniken** zu unterstützen. Internet und E-Commerce werden bei der Geschäftsanbahnung und -abwicklung unverzichtbar.
- Eine lebendige Wirtschaftsregion braucht eine kontinuierliche "Blutauffrischung" durch neue Unternehmen. Im Bereich der **Existenzgründungsberatung** sollen vor allem Hochschulabsolventen noch intensiver mit den Möglichkeiten und

Voraussetzungen einer selbständigen Tätigkeit vertraut gemacht werden. Zugleich wird die IHK ihre Angebote für den Erhalt und die **Bestandssicherung vorhandener Unternehmen** ausweiten. Angesprochen sind damit **Hilfen bei Nachfolgeproblemen und für Betriebe in Krisensituationen**.

2. Standortqualität verbessern

- Im Wettbewerb der Regionen wird heute mehr denn je die Standortqualität von der Mobilität im Geschäfts- und Berufsverkehr sowie von einer optimalen Logistik bestimmt. Hier gilt es, die vorhandenen **Infrastrukturdefizite** im mittleren Ruhrgebiet zu **beseitigen**. Die IHK wird sich u. a. für die zügige Umsetzung der "Bochumer Lösung" und den sechsstreifigen Ausbau der A 43, gegen den Rückbau städtischer Einfallstraßen und für den Bau der Metrorapid-Trasse durch das Ruhrgebiet mit der Einrichtung eines Haltepunktes in Bochum einsetzen.
- Für Betriebserweiterungen, Verlagerungen und Neuansiedlungen müssen nicht nur entsprechende **Flächen** ausgewiesen werden, sondern auch tatsächlich zur Verfügung stehen. Die IHK fordert ein **schlüssiges Nutzungskonzept für Gewerbeflächen** in allen Städten des mittleren Ruhrgebiets. Für die **logistischen Aufgaben der Zukunft** bedarf es neuer Ansätze, die die modernen Techniken nutzen und zugleich bestehende Konzepte mit frischen Ideen anreichern. Dazu gehören beispielsweise der **Last Mile Logistik Park Emscher** sowie die **Pilotprojekte "Rollende Autobahn"** und **"Transport- und Versorgungssysteme unter der Erde"**.
- Zur **Steigerung der Attraktivität und Urbanität der Städte** müssen die Angebote von Handel, Gastronomie, Freizeit- und Kulturwirtschaft stärker ineinander greifen und sich gegenseitig ergänzen. Die IHK ist bereit, sich in ein **professionelles Stadtmarketing** einzubringen. Mit der Gründung der Bochum Marketing GmbH haben Stadt und IHK einen wichtigen Baustein für die Zukunftsfähigkeit der Bochumer City gelegt. Für diesen Ansatz wird sich die IHK auch in den anderen Städten des mittleren Ruhrgebiets stark machen. Darüber hinaus schlägt die IHK ausgewählte **"Leuchtturmprojekte"** zur Förderung der Stadtentwicklung vor.
- Gerade expansive Unternehmen brauchen **Freiraum für betriebliche Aktivitäten**. Dazu zählen die **Beschleunigung von Genehmigungsverfahren** und Projektabläufen sowie die **Sicherung vorhandener Betriebsstandorte**. Darüber hinaus ist darauf zu achten, dass sich die wirtschaftliche Betätigung der Städte und

Kostenbelastungen durch **kommunale Steuern und Gebühren in Grenzen** halten.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Den Mittelstand auf neue Herausforderungen vorbereiten

Der Mittelstand ist das Rückgrat unserer Wirtschaft. Zwei Drittel der Beschäftigten sowie vier Fünftel der Auszubildenden arbeiten in mittelständischen Unternehmen. Trotz seiner Bedeutung fühlt sich der Mittelstand wirtschaftspolitisch häufig im Stich gelassen. Die IHK übernimmt deshalb die wichtige Aufgabe, die Interessen der kleinen und mittleren Unternehmen gegenüber der Wirtschaftspolitik wirksam zu vertreten. Zudem muss der Mittelstand für die betrieblichen Herausforderungen der Zukunft fit gemacht werden. Mit ihrer repräsentativen Unternehmensbefragung "Perspektiven 2000 plus" verfügt die IHK über eine solide Grundlage für ihre Mittelstands-Offensive. Danach steht nach Einschätzung der Unternehmen die Zukunft im Zeichen von multimedialer Vernetzung, Internet und elektronischem Geschäftsverkehr. Internationalisierung und Globalisierung sowie die Unternehmensverflechtungen nehmen zu, Markt und Kunde stehen noch stärker im Fokus. Der Mittelstand muss seine betrieblichen Strukturen anpassen, seine Mitarbeiter auf die steigenden Anforderungen vorbereiten und das neueste technologische Know-how in die Praxis umsetzen. Die IHK unterstützt die mittelständischen Unternehmen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Herausforderung 1:

Markt und Kunde stehen noch stärker im Mittelpunkt

- **Anbieter und Nachfrager zusammenführen**

Die IHK bietet verschiedene Möglichkeiten, Anbieter und Nachfrager zusammenzuführen. Als wichtige Hilfestellung haben sich dabei die bundesweit eingerichteten **Börsen** (u.a. für **Existenzgründung, Recycling** und **Technologie**) bewährt. Mit sinnvollen Ergänzungen sollen diese Börsen auf eine breitere Basis gestellt und offensiver vermarktet werden. Darüber hinaus gilt es, auf regionaler Ebene die Bande zwischen den Unternehmen enger zu knüpfen und Geschäftskontakte untereinander zu fördern. Im Sinne einer aktiven

regionalen Wirtschaftsförderung sieht die IHK in der Schaffung von Transparenz und Kontaktmöglichkeiten sowie konkreter Geschäftsverbindungen ("**Buy Local**") eine wichtige Aufgabe. Aufgrund der positiven Erfahrungen wird die Kammer ihre Aktivitäten in diesem Bereich ausbauen. Dazu zählen **Branchenführer** und **Präsentationsveranstaltungen** wie sie bereits für die Weiterbildung und für die Multimedia-Branche bestehen. Vor allem im Dienstleistungssektor sollen weitere Angebote unterbreitet werden.

- **Fachveranstaltungen und Branchentreffs ausbauen**

Die "**Mittelstandsforen**" bilden den Kern der fachbezogenen IHK-Information für den Mittelstand. Praxisrelevante und aktuelle Themen werden hier von Experten vorgestellt und in ihren Auswirkungen für die mittelständische Wirtschaft beleuchtet und diskutiert. Daneben werden die "**Branchentreffs**" als Informations- und Kommunikationsplattform für die Multimedia- und Werbesparte, Gastronomie, Freizeitwirtschaft und für das Versicherungsgewerbe auf weitere Branchen ausgeweitet. Im Blickpunkt für die nächste Zeit stehen hier u.a. die Reise- und Ingenieur-Büros sowie die Finanzdienstleister. Zudem erhalten spezielle Dienstleister auf Branchentagen die Möglichkeit, ihr Leistungsspektrum einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

- **Mitarbeiter qualifizieren**

Der Bildungssektor ist ein Schlüsselbereich für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des mittleren Ruhrgebiets. Bestehende Engpässe müssen zügig beseitigt werden. Drohende Probleme sind möglichst im Vorfeld zu beheben. Als zuständige Stelle für die Berufsausbildung und wichtiger Weiterbildungsträger ist hier die Kompetenz der IHK besonders gefragt. Anforderungen der Unternehmen müssen aufgegriffen und in konkrete Maßnahmen umgemünzt werden. In der Berufsausbildung müssen die Entwicklung und zeitnahe Umsetzung von **modernen Berufsbildern** vorangetrieben werden. In der Weiterbildung gilt es, die Angebote rasch und flexibel an neue Trends, z.B. IT, Neue Medien und Logistik anzupassen. Wo es sinnvoll erscheint, wird die IHK im Verbund mit regionalen Partnern gemeinsame Lösungen anstreben. Angesichts der rasanten Entwicklung ist die Aus- und Weiterbildungskampagne der Kammer stets mit neuen Ideen zu beleben. Kreativität und Phantasie dürfen hier keine Grenzen kennen.

Vorrangige Aktivitäten stehen im Mittelpunkt der **IHK-Qualifizierungsoffensive**:

- Eine weiterhin intensive **Lehrstellenwerbung**, u.a. durch zusätzliche Aktionen sowie **Einsatz eines ausländischen Ausbildungsstellenwerbers**.
- Errichtung einer **Lehrstellen-, Praktikanten- und Jobbörse**, um Bewerber und Nachfrager auf dem Ausbildungs- und (zum Teil) Arbeitsmarkt besser zusammenzubringen.
- Aufbau eines **Kooperationsnetzwerkes Schule/Wirtschaft**. Dazu zählen Lernpartnerschaften und die Aktion "Bosse in die Schule", um betriebliche und wirtschaftsbezogene Themen stärker im Unterricht zu verankern.
- **Neue zertifizierte Weiterbildungsangebote**, die es den mittelständischen Unternehmen ermöglichen, die Herausforderungen der Neuen Medien zu meistern. Daneben wird die IHK mit dem neu entwickelten Angebot "**Sicherheit im Handel**" ein Konzept zur Reduzierung von Inventurdifferenzen anbieten.

- **Beratungsservice optimieren**

Betriebsbesuche durch die Berater der IHK sind selbstverständlich. Nur durch unmittelbaren Kontakt und durch Einblick in die Situation vor Ort ist erkennbar, wo die Betriebe der Schuh drückt. Um die Arbeit noch stärker am Puls der Praxis auszurichten, werden gezielte Betriebsbesuche ausgeweitet und der Beratungsservice optimiert. Abgesehen vom konkreten Beratungsfall muss die Gelegenheit genutzt werden, das gesamte Leistungsspektrum der Kammer transparent zu machen. Ein neu zu konzipierendes **IHK-Service-Paket** soll dazu beitragen, die Bindung zwischen den Unternehmen und ihrer IHK zu festigen. Zudem muss der Beratungsservice flexibel neuen Herausforderungen angepasst werden. Dazu gehören auch grundlegende Fragen der **Arbeitszeitberatung** in enger Abstimmung mit den Arbeitgeber- und Fachverbänden.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Herausforderung 2:

Globalisierung managen

Der internationale Wettbewerb wird sich quer durch alle Branchen weiter verschärfen. Im Zuge der Globalisierung gilt es, die Betriebe weiter für die Weltmärkte fit zu machen. Die IHK leistet hierzu wichtige Hilfestellungen und weist mit praxisorientierter Beratung Wege zu neuen Märkten.

- **"Außenwirtschaftsoffensive" der IHK**

Die Industrie- und Handelskammer ist die wichtigste Anlaufstelle für Unternehmen in allen Fragen der Außenwirtschaft. Die IHK wird ihre Kompetenz künftig noch stärker für die Grund- und Einstiegsberatung nutzen. Vor allem Unternehmen ohne oder mit geringen Erfahrungen im Auslandsgeschäft soll das nötige Know-how vermittelt werden. Dazu ergänzt die IHK ihre Angebotspalette. Einen ersten Einblick sollen Interessenten künftig bei der neuen Veranstaltung "**Experten informieren Einsteiger**" erhalten, bei der das Basiswissen für den erfolgreichen Außenhandel vermittelt wird. Daneben wird die IHK ihre kostenlose Dienstleistung "**Senior-Experten-Service**" ausbauen. Hier gehen erfahrene Praktiker in die Unternehmen und beraten intensiv in allen Fragen der Außenwirtschaft. Für gezielte Beratung und Informationen über spezielle Auslandsmärkte ist ein verstärkter Einsatz von **Experten der Auslandshandelskammern** vorgesehen. Die IHK setzt sich weiter dafür ein, dass sich die internationale Ausrichtung der Wirtschaft auch in den Bildungs- und Forschungseinrichtungen der Region stärker widerspiegelt. Ein wichtiger Baustein ist das **Landesspracheninstitut in Bochum**. Dieses sollte nach Auffassung der IHK vermehrt die Fremdsprachenbedürfnisse der mittelständischen Wirtschaft berücksichtigen und besonderen Wert auf die Sprachen der großen mittelosteuropäischen Reformstaaten und der dynamischen Länder des ostasiatischen Bereichs legen. Unterstützt wird auch die **Einrichtung eines Sprachenrates** im mittleren Ruhrgebiet. Zur weiteren Profilierung der Region regt die IHK die Gründung eines **Hochschul Instituts für internationale Wirtschaft** an.

- **Märkte von morgen heute besetzen**

Als landesweite Schwerpunktkammer für Nordafrika verfügt die IHK über einen besonders guten Zugang zu einem durchaus relevanten Beschaffungs- und Absatzmarkt. Die IHK wird diesen Schwerpunkt ausbauen und vor allem die Länder der afrikanischen Westküste sowie des Nahen Ostens verstärkt ins Blickfeld der Aktivitäten rücken. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Außenwirtschaftsarbeit liegt innerhalb Europas. Die Kammer sieht es als wichtige Aufgabe an, Know-how für das Geschäft mit den benachbarten europäischen Staaten zu vermitteln. **Grenzüberschreitende Zuliefermessen**, Unternehmerkontakttage und **Schwerpunktseminare über Marketingfragen** speziell zu den europäischen Nachbarstaaten Deutschlands stehen im Blickpunkt. Besonderer Informations- und Beratungsbedarf ist mit der Einführung des Euro verbunden. Im Übrigen befürwortet die IHK den von privaten Investoren geplanten Aufbau eines **Geschäftszentrums für chinesische Unternehmen in Bochum**.

Gerade für Länder, deren Marktpotenzial sich noch im Aufbau befindet, will die Kammer in bewährter Art eine "Scout-Funktion" übernehmen. Dazu

gehören Kontaktgespräche mit Vertretern von Unternehmen und Repräsentanten aus der Politik sowie der Austausch von Personal. Hier agiert die IHK im Netzwerk der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern, die mit ihren jeweils spezialisierten Länderschwerpunkten hohe Beratungsleistungen gewährleisten. Außerdem kann die IHK auf das Know-how der Auslandshandelskammern zurückgreifen. Einen besonderen Akzent wird die IHK mit der Einführung eines regelmäßigen "**Tages der Außenwirtschaft**" setzen. Dabei stehen Informationen über Zukunftsmärkte, Workshops und Erfahrungsaustausch im Vordergrund.

- **Kooperation fördern**

Zur besseren Erschließung ausländischer Märkte will die IHK künftig **länderspezifische "Firmenpools"** anbieten und koordinieren. Die jeweils interessierten Unternehmen werden durch einen Beauftragten vor Ort vertreten und beraten. Konkret ist an die Länder Nord- und Westafrikas sowie des Nahen Ostens gedacht. Um der Wirtschaft im mittleren Ruhrgebiet die vielfältigen Möglichkeiten der Firmenpools näher zu bringen, wird die IHK einen "Firmenpool-Tag" veranstalten. Hier werden bereits existierende Pools deutscher Industrie- und Handelskammern vorgestellt. Eine wichtige Rolle für kleine und mittlere Unternehmen spielen nach wie vor **Messeauftritte im Ausland**. Die Beteiligung an solchen Messen und Ausstellungen ist für viele Unternehmen ein wichtiges Instrument der Geschäftsanbahnung. Die IHK gibt hier Hilfestellung. Sie bündelt Interessen und schafft damit die Voraussetzung für eine gemeinsame Beteiligung mehrerer Unternehmen auf Fachmessen im Ausland.

- **Branchen-Initiative mittelständischer Maschinenbau**

Der mittelständisch strukturierte Maschinenbau der Region mit rd. 150 Unternehmen, knapp 10.000 Beschäftigten sowie einer Exportquote von über 50 Prozent sucht ruhrgebietsweit seinesgleichen. Diese besondere Stärke des mittleren Ruhrgebiets gilt es weiterzuentwickeln. Eine geeignete Maßnahme sieht die IHK in einer zumindest teilweise **öffentlich geförderten "Rund-um-Beratung"** verbunden mit der Durchleuchtung aller betrieblichen Bereiche. Dieses "Fitnessprogramm" soll dazu beitragen, dass sich die Unternehmen auf Dauer im internationalen Wettbewerb behaupten können. Dazu gehören außerdem **technologieorientierte Workshops**, in denen speziell für den Maschinenbau relevante Entwicklungen vorgestellt werden sollen. Als Basis für diese Initiative wird die IHK zunächst eine **Strukturuntersuchung** durchführen. Diese soll die Bedeutung der Branche für die Region dokumentieren sowie u.a. die Produktionspalette, die Außenwirtschaftsverflechtungen und Besonderheiten herausarbeiten.

Herausforderung 3:

Zusammenarbeit Wissenschaft/Wirtschaft

Das mittlere Ruhrgebiet verfügt über eine herausragende Wissenschafts- und Technologielandschaft. Landesweit ist kaum eine Region so dicht mit Hochschulen und Technologiezentren besetzt wie das mittlere Ruhrgebiet. Zwei Universitäten – die Ruhr-Universität Bochum und die Private Universität Witten/Herdecke – sowie vier Fachhochschulen mit insgesamt 45.000 Studenten und 900 Professoren haben hier ihren Sitz. In fünf Technologiezentren arbeiten auf fast 40.000 qm Büro- und Laborflächen rund 1.500 Beschäftigte in über 230 Firmen. Mit einer noch besseren Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis kann die Region aus eigener Kraft einen wesentlichen Beitrag zur Modernisierung leisten. Der IHK kommt dabei als Moderator und Ideengeber eine wichtige Funktion zu.

- **Realisierung eines Technologiezentrenverbundes für die Region**

Eine engere Verzahnung – beispielsweise durch gemeinsame Geschäftsführung - erleichtert Abstimmungsprozesse, senkt Kosten und erhöht die Leistungsfähigkeit. Die IHK setzt sich dafür ein, dass sich die beteiligten Träger – Städte und Wirtschaft – auf ein **Holding-Konzept** verständigen. Bei einem einheitlichen Auftritt unter einem "Dach" könnte auch das gemeinsame Marketing wirkungsvoller betrieben werden.

- **Einrichtung einer Initiative "Wirtschaft trifft Wissenschaft"**

Zur stärkeren Kopplung von Theorie und Praxis in der Region sind die Möglichkeiten für den unmittelbaren Kontakt zu verbessern. Um Ideen und Ergebnisse der Wissenschaft in die Wirtschaft sowie Anliegen der Wirtschaft in die Wissenschaft zu transportieren, bedarf es neuer Kommunikationsplattformen. Die IHK organisiert und koordiniert einen kontinuierlichen Informations- und Meinungsaustausch in wirtschaftsrelevanten Fragen. Neue Veranstaltungen wie "**Unternehmer treffen Professoren**" (themenbezogene Workshops), "**Praktiker berichten Studenten**" oder "**Forschung inside**" sollen im Rahmen von Lehrstuhl- und Institutsbesuchen, Vorlesungen und Seminaren in erster Linie der praxisorientierten Kooperation dienen. Das **IHK-Hochschulforum** sowie die **Technologie- und Diplomarbeitenbörse** zeigen, dass der Transfer von der Hochschule in den Mittelstand vor allem über persönliche Kontakte möglich wird.

- **Forschungs- und Innovationsführer**

Kontakte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft bestehen bisher häufig mehr punktuell. Deshalb gilt es, die Möglichkeiten der Forschungslandschaft im mittleren Ruhrgebiet für die Unternehmen transparent zu machen. In Zusammenarbeit mit den Hochschulen der Region will die IHK einen Forschungs- und Innovationsführer auflegen, der die Potenziale der Lehrstühle und Institute offenlegt. Der Forschungs- und Innovationsführer soll die vorhandenen Angebote systematisieren und zugleich der mittelständischen Wirtschaft helfen, geeignete Kooperationspartner an den Hochschulen zu finden.

- **Ansiedlung neuer Forschungseinrichtungen**

Die Verbindung von Wissenschaft und Praxis wird ebenfalls durch spezialisierte Forschungseinrichtungen gestärkt. Es macht Sinn, Institute und Sonderforschungsbereiche einzurichten, die auf den besonderen Stärken der Region aufbauen. Konkret sollten die bereits vorhandenen **Kompetenzzentren für Medizintechnik und Traumatologie** erweitert, dauerhaft stabilisiert und mit potenziellen Herstellerfirmen und Anwendern verknüpft werden. Eine von der IHK durchgeführte Bestandsaufnahme von Medizintechnik-Firmen hat einen gewissen Nukleus ergeben, der schon jetzt die **Einrichtung eines anwendungsorientierten Forschungsschwerpunktes Medizintechnik** in Bochum rechtfertigt. Die IHK wird gemeinsam mit der Stadt Bochum als Verbindungsstelle zwischen Forschung und Wirtschaft agieren und als Promotorin den nötigen strukturpolitischen Flankenschutz geben. Die Bochumer Akteure (Ruhr-Universität und Kliniken) werden durch das Institut für Radiologie und Mikrotherapie der Universität Witten/Herdecke ergänzt, eine Kooperation mit der Universität Essen erscheint darüber hinaus zweckmäßig. Zunächst gilt es jedoch, Bochum als Kernstandort des Kompetenzzentrums "Medizintechnik Ruhr" zu etablieren. Dazu gehört nach Auffassung der IHK auch die **Einrichtung eines eigenen Fraunhofer-Instituts**. Ein weiteres Augenmerk gilt dem **biotechnologischen Schwerpunkt an der Universität Witten/Herdecke** und dem **damit verbundenen Forschungs- und Entwicklungszentrum**. Die dort erfolgreich betriebenen Aktivitäten, wie sie auch durch den Innovationspreis Ruhrgebiet für eines der dort ansässigen Biotech-Unternehmen dokumentiert sind, sollten nach Auffassung der IHK verstärkt gefördert und in die vorhandene Landesinitiative dauerhaft eingebunden werden.

Die IHK wird sich ferner für den **Aufbau eines Instituts für Verkehrselektronik** einsetzen. Dieses knüpft an die Kompetenzen der Region im Bereich der Verkehrstechnik an. Hier muss jedoch eine enge Verzahnung mit dem bereits auf Wirtschaftsseite vorhandenen **Netzwerk "Verkehrstechnik"** erfolgen, um das besondere Know-how der Unternehmen aus dem Automobilbau, der Zulieferindustrie und der

Bahntechnik sowie die Arbeit des Instituts miteinander zu verbinden. Genauso setzt sich die IHK für eine enge Zusammenarbeit mit dem neuen **Europäischen Institut für IT-Sicherheit** ein. Zu diesem sollen unmittelbare Kooperationsmöglichkeiten mit dem IHK-BildungsCentrum geschaffen werden. Angelehnt an weitere regionalwirtschaftliche Kompetenzen schlägt die IHK vor, **hochschulnahe Institute für den gewerblichen Rechtsschutz** sowie für **internationale Wirtschaft** zu gründen.

- **Förderung von Existenzgründungen aus der Hochschule**

Im mittleren Ruhrgebiet hat sich das campusnahe Gründungsgeschehen in den letzten Jahren belebt. Dennoch sind längst nicht alle Potenziale der Hochschulen in diesem Bereich ausgeschöpft. Als Federführerin im regionalen Netzwerk "Existenzgründungsberatung" wird sich die IHK weiter dafür einsetzen, dass die "Kultur der Selbständigkeit" an den Hochschulen verankert wird und den Studenten die notwendigen Schlüsselqualifikationen vermittelt werden. Hierzu müssen das Veranstaltungs- und Beratungsangebot vor Ort ausgebaut und die Vernetzung verbessert werden, um in Zukunft unnötige Doppelarbeit zu vermeiden. Die im Rahmen der Projekt Ruhr GmbH angeregte **Einrichtung eines Weiterbildungsstudiengangs "Master of Entrepreneurship"** als Kooperationsprojekt von Ruhrgebiets-Hochschulen am Standort Bochum wird von der IHK unterstützt, soweit eine angemessene Beteiligung der Wirtschaft erreicht werden kann.

- **Ausweisung zusätzlicher Ansiedlungsflächen in Hochschulnähe**

Gründungen aus der Hochschule gehören zu den Impulsgebern für die wirtschaftliche Erneuerung unserer Region. Für diese Leistungsträger von morgen müssen bereits heute attraktive Ansiedlungsflächen geschaffen werden – sinnvollerweise in Hochschulnähe. Andernfalls droht die Abwanderung innovativer Firmen mit Wachstumspotenzial und hochqualifizierten Arbeitsplätzen. Vor allem im **Umfeld der Universität Witten/Herdecke** besteht dringender Bedarf. Mit dem Grundsatzbeschluss für einen zweiten Bauabschnitt des Forschungs- und Entwicklungszentrums (FEZ) ist eine Forderung erfüllt worden, die auch von der IHK immer wieder vorgetragen worden ist. Es gilt nun, die entsprechenden Planungen zügig umzusetzen. Aber auch im Hinblick auf die angrenzenden Grundstücke ist es dringend erforderlich, durch verkehrliche Erschließung und Flächenplanung die Voraussetzungen für die Realisierung eines **"Technologieparks Witten"** zu schaffen. Für einen solchen Komplex besteht schon jetzt hinreichend Nachfrage. Er könnte in Verbindung mit einer baulichen Universitäts-Erweiterung als Nukleus zukunftsorientierter Wirtschaftsentwicklung in Witten wirken. Auch im **Umfeld der Ruhr-Universität** und der **Fachhochschule Bochum** werden künftig **weitere**

Flächen gebraucht. Die IHK wird sich dafür einsetzen, dass die notwendigen Planungen zügig aufgenommen werden. Nach dem "Technologiequartier Ost", dessen begleitende Infrastruktur noch verbessert werden muss, sollte die Planung und Herrichtung eines "**Technologiequartiers West**" vorangetrieben werden. Dort können insbesondere Betriebe der Medizintechnik von der Hochschulnähe profitieren. Außerdem gilt es, die **räumliche Bindung zwischen dem Campus der Ruhr-Universität und der Bochumer Innenstadt** zu **verbessern**. Dazu muss die Universitätsstraße weiter mit Ansiedlungen von Verwaltungen und Nutzungen des gehobenen tertiären Sektors verdichtet werden – und dies möglichst mit anspruchsvoller Architektur.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Herausforderung 4:

Multimediale Vernetzung, Internet und E-Commerce

Immer mehr Unternehmen nutzen das Internet als "Netz der Netze" zum Zwecke der Informationsbeschaffung und zur Geschäftsabwicklung, etliche Betriebe stehen den neuen Informations- und Kommunikationstechniken jedoch noch reserviert gegenüber. Die IHK sieht es als ihre Aufgabe an, Unternehmen aller Größenordnungen und Branchen im mittleren Ruhrgebiet über betriebliche Vorteile und Anwendungsmöglichkeiten zu informieren und durch Aufschlussberatung den Einstieg in das Internet-Zeitalter zu erleichtern.

- **Aktion "Unternehmen ins Netz"**

Im Rahmen der Aktion "Unternehmen ins Netz" geht es vor allem um die Sensibilisierung kleiner und mittlerer Unternehmen. Der im Zuge des von der IHK mit getragenen EC-Kompetenzzentrums Ruhr eingerichtete **EC-Anwenderclub** wird deshalb fortgeführt und branchenbezogen weiter spezialisiert. Die Darstellung von Praxisbeispielen insbesondere von Business-to-Business-Nutzungen gehört genauso dazu wie die Grundlageninformation für Einsteiger und rechtliche Aspekte. Als Handreichung für alle potenziellen Interessenten und als Baustein für die Aufschlussberatung durch die IHK wird ein "**Praxisleitfaden Multimedia**" mit betrieblichen Nutzungsbeispielen, Tipps und weiterführenden Hinweisen erstellt.

- **Professioneller Internet-Auftritt**

Der Internet-Auftritt ist die Visitenkarte des Unternehmens. Eine "selbstgestrickte" Lösung reicht nicht aus, notwendig ist die

Unterstützung durch externen Sachverstand. Der von der Kammer vorgelegte **Branchenführer "Multimedia"** gibt hier Orientierungshilfen und ist ein Instrument praktischer Wirtschaftsförderung vor Ort. Durch ständige Aktualisierung und Verfeinerung des Branchenführers soll die zusammenführende Funktion von Multimedia-Nutzern und Multimedia-Dienstleistern im mittleren Ruhrgebiet weiter verbessert werden.

- **Internet-Mall Mittleres Ruhrgebiet**

Für die zielgenaue Information und Beratung ist eine Bestandsaufnahme der Internet-Nutzung von Vorteil. Ergänzend zu bisher durchgeführten Umfragen wird eine entsprechende Recherche bei allen IHK-Unternehmen vorgenommen. In einem ersten Schritt wird der Internet-Auftritt bei sämtlichen handelsregisterlich eingetragenen Betrieben erfasst. Diese Bestandsaufnahme dient ebenfalls als Vorstufe für die Konzeption einer Internet-Mall Mittleres Ruhrgebiet als elektronischer Marktplatz. Angestrebt wird zunächst eine kleine Lösung, die auf der Homepage der Kammer Links zu den Unternehmen – differenziert nach Branchen – vorsieht. Mit diesem Service für Firmen im mittleren Ruhrgebiet unterstützt die IHK die betriebliche Akquisition. Zudem ist zu erwarten, dass diese Initiative positiv auf die IHK-Aktion "Unternehmen ins Netz" ausstrahlt.

- **Plattformen für Multimedia und Informationstechnik**

Das mittlere Ruhrgebiet ist keine ausgesprochene Multimedia-"Hochburg", doch kann sich die Region mit einer Vielzahl leistungsfähiger Unternehmen im Bereich Multimedia und Informationstechnik auch im Vergleich zu angrenzenden Wirtschaftsräumen durchaus sehen lassen. Ziel der IHK ist es, diesem wachstumskräftigen Sektor zusätzliche Impulse zu verleihen und vorhandene Stärken zur Unterstützung des Strukturwandels zu nutzen. Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, Plattformen für Information, Kommunikation und Kooperation zu schaffen und auszubauen. Ein Branchenführer und regelmäßige Branchentreffs wurden bereits erfolgreich eingeführt. Ein neuer **IHK-Treffpunkt "Multimedia vor Ort"** befindet sich in der Erprobung. Eine Ausstellung mit regionalen Anbietern und Workshops hatte Pilotcharakter und könnte auch auf andere Branchen ausgeweitet werden. Bei solchen Veranstaltungen kann das Leistungsspektrum der Region einem breiteren Kreis exemplarisch präsentiert werden. Potenzielle Nutzer erhalten einen unmittelbaren Eindruck von Anwendungsmöglichkeiten, und schließlich können Anbieter und Interessenten bei solchen Gelegenheiten nicht nur miteinander ins Gespräch, sondern auch ins Geschäft kommen.

Zudem wird sich die IHK für eine ruhrgebietsweite Verzahnung der teilräumlichen Netzwerke einsetzen. So hat die Projekt Ruhr GmbH Ende 2000 mit dem **Verein "Ruhr-Networker"** eine Plattform für eine vernetzte Kommunikation zwischen jungen Start-Up-Unternehmen und den schon jetzt etablierten Firmen aus dem Umfeld der New Economy geschaffen, dessen **Geschäftsstelle** sich in **Bochum** befindet. Die IHK war an der Vereinsgründung maßgeblich beteiligt und wird u.a. durch ein beachtliches finanzielles Engagement sowie durch die Mitwirkung im Beirat den Aufbau des "Netzes der regionalen Netze" begleiten.

- **Besondere Kompetenzen nutzen**

Mit dem **Zentrum für Audiovisuelle Medientechnik** und dem **Europäischen Institut für IT-Sicherheit** in Bochum sowie dem **Satellitenkompetenzzentrum in Hattingen** verfügt das mittlere Ruhrgebiet bereits jetzt bzw. künftig in Teilsegmenten über besondere Kompetenzen. Es gilt, die Unternehmen für die betriebliche Nutzung dieser Angebote vor Ort zu sensibilisieren, die Verzahnung innerhalb der Multimediabranche zu fördern sowie diese zentralen Einrichtungen als Zeichen für die fortschreitende Modernisierung des mittleren Ruhrgebiets im regionalen Marketing zu verankern.

- **Multimediastandorte sichern und ausbauen**

Zunehmend stoßen schnell wachsende Unternehmen der Multimediabranche an betriebliche Kapazitätsgrenzen. Die IHK wird sich deshalb verstärkt bei Standortfragen einschalten. Falls am aktuellen Betriebsstandort keine Erweiterungsmöglichkeiten bestehen, müssen den Unternehmen geeignete Alternativen in der Region angeboten werden. Zu prüfen ist auch, ob gegebenenfalls durch ein **"Multimedia-Haus"** oder eine **"Internet-Factory"** für bestehende Unternehmen und/oder Existenzgründer aus dem Multimediabereich eine räumliche Konzentration in Betracht kommt. Eine geplante **Zusammenstellung von Flächen- und Immobilienangeboten für Multimedia-/IT-Betriebe** im mittleren Ruhrgebiet kann für Verlagerungs-, Erweiterungs- und Gründungsabsichten wertvolle Hilfestellung leisten. Zudem eignet sich eine solche Veröffentlichung dazu, auswärtige Unternehmen gezielt für den Standort zu interessieren. Die IHK wird sich bei der Umsetzung des Projektes um die notwendige Mitwirkung der Kommunen bemühen.

- **Registrierungsstelle für Digitale Signatur**

Die Nutzung des E-Business ist eng verknüpft mit Fragen der **Sicherheit im Internet**. Um insbesondere kleine und mittlere Unternehmen mit einer kostengünstigen und verlässlichen Infrastruktur vertraut zu machen, die Sicherheit bei der Nutzung der vielfältigen Möglichkeiten elektronischer Geschäftsabwicklung bietet, wird die IHK als neue Dienstleistung die Funktion einer Registrierungsstelle für Digitale Signatur übernehmen. Zu diesem Zweck ist ein **Kooperationsvertrag mit D-Trust**, einem Tochterunternehmen der Bundesdruckerei, vorgesehen. Auch für die Kommunikation der Unternehmen mit der IHK bietet die Digitale Signatur Vorteile. So soll mittelfristig mit den Modellprojekten "Berufsausbildungsverträge" und "Ursprungszeugnisse" die papiergebundene Dokumentenverwaltung auf die Verarbeitung elektronischer Dokumente umgestellt werden.

- **Mit Qualifizierung IT-Kompetenz schaffen**

Der Umgang mit den Informations- und Kommunikationstechnologien wird zu einer Kulturtechnik wie Rechnen, Schreiben und Lesen. Zur Behebung personeller Engpässe verstärkt die IHK daher ihre **Ausbildungsoffensive für die IT-Berufe**. Daneben wird das IHK-BildungsCentrum vor allem für die mittelständischen Unternehmen Weiterbildungsangebote auflegen, die die Herausforderungen der Neuen Medien in den Mittelpunkt stellen: E-Commerce, Info-Broking, Netzwerkmanagement oder Screen- und Web-Design werden beispielsweise zentrale Themen der **IHK-Initiative "IT-Kompetenz"** sein. Außerdem sollen mit der **bundesweiten "IHK.Online-Akademie"** neue Wege in der Weiterbildung beschritten werden und Lernen via Internet möglich machen.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Herausforderung 5:

Existenzgründung und Bestandssicherung

Die Wirtschaftsstruktur des mittleren Ruhrgebiets hat sich in den letzten Jahren durch eine erfreulich hohe Zahl von Neugründungen verändert. Gerade in den zukunftssträchtigen Feldern hat der Unternehmensbesatz zugenommen. Trotzdem bleibt die Beratung von Existenzgründern für die IHK ein zentrales Anliegen, da die Zahl der Selbständigen in der Region nach wie vor unterdurchschnittlich ausgeprägt ist. Zugleich wird die IHK ihre Angebote für den Erhalt und die Bestandssicherung vorhandener Unternehmen ausweiten. Im Blickfeld: Betriebe in Krisensituationen oder mit Nachfolgeproblemen.

- **Existenzgründungsförderung ausbauen**

Die IHK wird ihre individuellen Beratungsleistungen für Gründungswillige sowie ihre speziellen Weiterbildungsmaßnahmen auf hohem Niveau fortführen und zugleich versuchen, den Existenzgründern weitere Informations- und Erfahrungsquellen zu erschließen. Hier gilt es vor allem, den Austausch zwischen erfahrenen Unternehmern und Gründern zu intensivieren. Neben den eingeführten Gründertreffs und -stammtischen müssen gerade an den **Hochschulen neue Wege** beschritten werden. Das Thema Selbständigkeit ist umfassender als bisher in den Mittelpunkt der Lehrveranstaltungen zu stellen. **Vorlesungen und Seminare zur Existenzgründung** sollten aus Sicht der IHK fester Bestandteil der akademischen Ausbildung sein – gerade auch an den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fakultäten. Dazu gehört ebenfalls, Praktiker in die Hörsäle zu bringen, um verstärkt für die Selbständigkeit zu werben und über die Anforderungen des Wirtschaftslebens zu berichten. Gerade Gründer mit innovativen und technologieorientierten Ideen müssen die Chance erhalten, mit Risikokapitalgebern ins Gespräch zu kommen. Zugleich muss das vielfältige Beratungsangebot für Studierende und Absolventen besser koordiniert werden, unnötige Doppelarbeit gilt es künftig zu vermeiden. Daneben wird sich die IHK dafür einsetzen, das von ihr moderierte **Netzwerk "Existenzgründungsberatung"** weiter auszubauen. Ziel muss es sein, den gesamten in der Region vorhandenen Gründungssachverstand zu bündeln. Neue Impulse verspricht sich die IHK u.a. von einer Weiterentwicklung der jährlichen **Gründermesse**.

- **Nachfolgeproblematik entschärfen**

Die Aktivitäten der Industrie- und Handelskammer werden in diesem Bereich weiter darauf abzielen, Unternehmer mit Nachfolgeproblemen und Interessenten an einer Betriebsübernahme zusammenzuführen. Hier bringt die IHK ihr gesamtes betriebswirtschaftliches und rechtliches Know-how mit ein. Diese Einzelberatung wird durch ständig aktualisierte Einführungsveranstaltungen, Foren und Workshops abgerundet. Neben diesen weiter zu forcierenden Tätigkeiten wird die IHK künftig ihre Erfahrungen aus einem Forschungsprogramm zur Unternehmensnachfolge einbringen. Die in Zusammenarbeit mit dem Institut der deutschen Wirtschaft im **Projekt KONTINUUM** entwickelten Methoden sollen helfen, Nachfolgeprobleme der betroffenen Unternehmen abzumildern.

- **Krisenmanagement für bestehende Unternehmen**

Die IHK systematisiert ihr bisher schon vorhandenes Angebot zur Unterstützung von Unternehmen in Krisensituationen. Unter der Federführung der Deutschen Ausgleichsbank wird gemeinsam mit Beratern und Kreditinstituten versucht, Unternehmen zu erhalten, die eigentlich leistungsfähig sind, aber aus unterschiedlichen Gründen in die Krise geraten sind. Im Rahmen dieses sog. **"Runden**

Tisches" werden mit Hilfe von ausgesuchten Beratern die betroffenen Unternehmen durchleuchtet und anschließend gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Die IHK wird als unabhängiger Dritter diese Gespräche moderieren.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Standortqualität verbessern

"Klassische" Wirtschaftsförderung zur Verbesserung der Standortqualität und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit behält ihren hohen Stellenwert. Die IHK wird auch künftig gegenüber Politik und Verwaltung für günstigere Rahmenbedingungen eintreten. Der gesetzliche Auftrag der IHK, das Gesamtinteresse der regionalen Wirtschaft zu vertreten, wird vom einzelnen Betrieb häufig nur unzureichend wahrgenommen, weil die positiven Wirkungen auf die regionale Wirtschaft insgesamt ausstrahlen und eine einzelbetriebliche Zurechenbarkeit nur bedingt gegeben ist. Nur ein Beispiel hierfür ist der ICE-Halt in Bochum, der aufgrund des nachhaltigen Einsatzes der IHK eingerichtet wurde. Deshalb gilt es, das Engagement für bessere regionale Standortbedingungen transparenter zu machen und die Interessenvertretung der regionalen Wirtschaft als Kernaufgabe der IHK stärker im Bewusstsein der Mitgliedsunternehmen zu verankern.

Standortfaktor 1:

Verkehrsinfrastruktur

Im Wettbewerb der Regionen wird heute mehr denn je die Standortqualität von der Mobilität im Geschäfts- und Berufsverkehr sowie von einer optimalen Logistik bestimmt. Hier gilt es, die vorhandenen Defizite im mittleren Ruhrgebiet zu beseitigen. Die IHK wird sich nachdrücklich für Verbesserungen einsetzen.

- **"Bochumer Lösung" zügig umsetzen**

Die Engpasssituation auf der Autobahn A 40 wird von Tag zu Tag unerträglicher. Die IHK fordert daher die zügige Umsetzung der sog. "Bochumer Lösung". Der damit verbundene sechsstreifige Ausbau der A 40 zwischen Gelsenkirchen und Bochum-Stahlhausen, der kreuzungsfreie Anschluss des Bochumer Außenrings an die A 40, A 43 und A 44 sowie die direkte Anbindung des Opel-Werkes I an die Autobahnen wird die dringend benötigte Entlastung schaffen. In den konkreten Planungsverfahren vor Ort und in der Diskussion mit den Bürgern gilt es, für eine zügige Umsetzung zu werben.

- **A 43 sechsstreifig ausbauen**

Die IHK setzt sich für den Ausbau der A 43 ein. Diese Autobahn gehört zu den zentralen Verkehrsachsen des Ruhrgebiets in Nord-Süd-Richtung. Um den auch hier zu erwartenden Verkehrsinfarkt abzuwenden, sollte die A 43 zwischen dem Kreuz Recklinghausen und dem Kreuz Bochum/Witten auf sechs Fahrstreifen ausgebaut werden. Damit kann zugleich die staugeplagte A 1 entlastet werden. Beim Ausbau der A 43 sollten die modernsten Telematik-Einrichtungen zur Verkehrslenkung und -beeinflussung eingesetzt werden.

- **Landesstraßen: Investitionsstau beseitigen**

Die Landesstraßen der Region sind teilweise in bedenklichem Zustand und müssen unbedingt grundlegend erneuert werden. Die Politik ist aufgefordert, diesen Investitionsstau abzubauen, um auch die dringend erwarteten Orts- und Stadtteilumgehungen in Angriff nehmen zu können. Dazu gehört u.a. die **Kosterstraße** als wichtige Verbindung zwischen Bochum und den neuen Hattinger Gewerbegebieten, die Neutrassierung der Königsallee im südlichen Abschnitt als Verbindung zu den Freizeiteinrichtungen am Kemnader Stausee sowie die Nordumgehung in Bochum-Gerthe.

- **Kein Rückbau städtischer Einfallstraßen**

Angesichts des wachsenden Wettbewerbs der Einzelhandelsstandorte kommt der Qualität der innerstädtischen Infrastruktur eine immer stärkere Bedeutung zu. Rückbauten auf den Ein- und Ausfallstraßen sind kontraproduktiv und verschlechtern die Bedingungen für Handel und Dienstleistungen in der City. Für die Bochumer Innenstadt stehen hier die Castroper Straße als kürzeste Verbindung zu den Autobahnen A 40 und A 43 sowie die Wittener Straße in Bezug auf die A 44 im Mittelpunkt.

- **Günstige Parkmöglichkeiten in der City**

Das innerstädtische Parkraumangebot spielt in der Konkurrenz der Handelsstandorte eine zentrale Rolle. Parkgebühren sind dabei für die Kundschaft eine (psychologische) Barriere und müssen grundlegend überdacht werden. Die IHK wird mit neuen Ideen konstruktiv an den Parkraumbewirtschaftungskonzepten in den Städten des IHK-Bezirks mitarbeiten.

- **Metrorapid – Chance für das Ruhrgebiet**

Die IHK wird sich für den Bau der Metrorapidtrasse durch das Ruhrgebiet und der **Einrichtung eines Haltepunktes in Bochum** stark machen. Das

Projekt hat aus Sicht der Wirtschaft eine hohe verkehrliche und industriepolitische Bedeutung. Der Metrorapid ermöglicht zum einen die schnelle Beförderung hoher Fahrgastzahlen, zum anderen bringt er Impulse für die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung.

- **U 35: Ausbau nach Recklinghausen und zum Kemnader Stausee**

Die IHK fordert, die Stadtbahnlinie U 35 an ihren bisherigen Endpunkten auszubauen. Um eine Angebotsverbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs zu erreichen, sollte die Linie im Norden von Herne nach Recklinghausen sowie in südlicher Richtung bis zum Freizeitzentrum Kemnade verlängert werden.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Standortfaktor 2:

Gewerbeflächen und Logistikkonzepte

Für Betriebserweiterungen, Verlagerungen und Neuansiedlungen müssen nicht nur entsprechende Flächen ausgewiesen werden, sondern auch tatsächlich zur Verfügung stehen. Trotz verbesserten Angebots fehlen im mittleren Ruhrgebiet Flächenreserven, die eine hohe Flexibilität gewährleisten. Die Umsetzung von der planerischen Reserve zu einem vielfältigen konkreten Angebot muss schneller werden. Gewerbe- und Industrieflächen in exponierter Lage sind zudem vor konkurrierenden Nutzungen wie Wohnbebauung in der Nachbarschaft zu schützen. Die IHK fordert ein schlüssiges Nutzungskonzept für Gewerbeflächen.

- **Zusätzliche Industrie- und Gewerbeflächen für Witten**

Während in den anderen Städten des Kammerbezirks wenigstens die planerischen Reserven nach Auffassung der Bezirksregierung ausreichen, ist für Witten sogar auf dieser Ebene ein Defizit konstatiert worden. Dringend notwendig ist für die Stadt Witten sowohl die planerische Neuausweisung neuer Industrie- und Gewerbeflächen wie die Umwandlung vorhandener Reserven in ein konkretes Angebot für Unternehmen. Andernfalls droht die Abwanderung von Firmen. Verstärkte Bemühungen sind auch auf die Aktivierung betrieblicher Reserveflächen zu richten. Die Bereitschaft einiger Industrieunternehmen, sich von nicht (mehr) benötigten Flächen zu trennen, weist bereits in die richtige Richtung.

- **Neue Flächen für Bochum**

Auch in Bochum ist der Bestand an Gewerbeflächen unterschiedlicher Lage und Qualität zu erhöhen. Ansatzpunkte bieten nicht zuletzt die **"Lothringen-Flächen"**, deren Vermarktung zügig erfolgen sollte. Für die Zukunft müssen allerdings weitere Flächen entwickelt werden. Dazu gehört in erster Linie das **Gelände "Untere Stahlindustrie"**, für das eine adäquate gewerbliche Nutzung gefunden werden muss, die sich mit Westpark- und City-Nähe verträgt. Neben den städtischen Flächen müssen auch die Flächen privater Eigentümer mobilisiert werden.

- **Gewerbe- und Landschaftspark "Henrichshütte" konsequent weiterführen**

Wie erfolgreich eine vorsorgende Flächenvorratspolitik sein kann, zeigt sich in Hattingen. Einerseits wurden in der Vergangenheit mit dem Gewerbegebiet Ludwigstal zusätzliche Ansiedlungsflächen geschaffen. Andererseits wird seit geraumer Zeit das Gelände der ehemaligen Henrichshütte in Abschnitten aufbereitet. Ansiedlungserfolge bestätigen diese Vorratspolitik. Auf diesem Weg darf jedoch nicht Halt gemacht werden, auch wenn noch nicht alle bislang aufbereiteten Flächen vermarktet sind. Nur durch die kontinuierliche Fortsetzung des Industriebrachen-Recycling kann ein differenziertes Angebot für ansiedlungs- und verlagerungswillige Unternehmen aufrechterhalten werden. Die IHK spricht sich daher deutlich dafür aus, die zweite Hälfte des Henrichshüttengeländes als Gewerbepark zu entwickeln. Dazu gehört auch, den zweiten Hochofen nicht unter Denkmalschutz zu stellen, sondern vereinbarungsgemäß zu entfernen.

Logistische Herausforderungen der Zukunft meistern

Die Globalisierung der Wirtschaft führt zu einer nachhaltigen Veränderung der Güterströme. Für die logistischen Aufgaben der Zukunft bedarf es daher neuer Ansätze, die die modernen Techniken nutzen und zugleich bestehende Konzepte mit frischen Ideen anreichern. Innerhalb des mittleren Ruhrgebiets ist Herne mit seiner Lage im Zentrum eines der größten Absatz- und Produktionsräume Europas für diese Herausforderung bestens geeignet. Dieser besonderen Begabung gilt es jedoch auch mit Blick auf die logistische Ausstattung gerecht zu werden.

- **Güterverkehrszentrum Emscher stärken – "Last Mile Logistik Park Emscher" als neuer Ansatz**

Das Güterverkehrszentrum am Westhafen Wanne in Herne muss weiter gestärkt werden. An der Schnittstelle zwischen Straßen-, Schienen- und Wasserverkehr wird es wichtige Aufgaben für die Verteilung von Gütern für das mittlere Ruhrgebiet und die angrenzenden Bereiche übernehmen. Nach Auffassung der IHK können am Standort Herne logistische Dienstleistungen nachfragegerecht gebündelt werden, zugleich liegt ein solches Zentrum im Interesse der verladenden Wirtschaft und der Verkehrsunternehmen. Bereits heute müssen jedoch die Weichen für einen Ausbau dieser wichtigen logistischen Drehscheibe gestellt werden. Hier folgt die Stadt Herne einer Anregung der IHK, durch grenzüberschreitende Kooperation mit Städten im Emscher-Lippe-Raum weitere logistische Flächen vorzubereiten. In diesem Zusammenhang kommt der auf Herner Gebiet liegenden **Fläche "Unser Fritz"** besondere Bedeutung zu, die in enger Verbindung mit Gelsenkirchen steht und für die vom Grundstückseigentümer bereits Investoren benannt wurden. Unter Einbeziehung der Flächen "Wanit" und "General Blumenthal" (Herne) sowie "Ewald" (Herten) könnte der Gesamtkomplex zu einem **"Last Mile Logistik Park Emscher"** entwickelt werden, dessen Konzeption vom heimischen Institut LogiBall erarbeitet wurde. Ein solches Projekt der endkundenbezogenen Nahverkehrslogistik von Verbrauchsgütern könnte sich in der Mitte des Ruhrgebiets ergänzend zu den Logistikzentren Dortmund und Duisburg positionieren und erhebliche Beschäftigungswirkungen auslösen. Die IHK unterstützt eine derartige Konzeption nachdrücklich.

- **Pilotprojekt "Rollende Autobahn"**

Angesichts der aktuellen Kostensituation des Straßengüterverkehrs und der weiteren zu erwartenden Verschlechterungen in diesem Bereich sind die bestehenden logistischen Konzepte zu überdenken. Der Transport von Lastzügen auf Bahnwaggons (sog. "Rollende Autobahn") - eine Technik, die nach kurzer Blütezeit in den siebziger Jahren vor allem aus Kostengründen aufs Abstellgleis geriet - entspricht dem verkehrspolitischen Ansatz, die überlastete Straßeninfrastruktur durch Schienentransporte zu entlasten. Die IHK wird sich für die Einrichtung einer Referenzstrecke zwischen dem Güterverkehrszentrum Herne und Nürnberg/Ingolstadt einsetzen. Mit diesem Pilotprojekt könnte die Wettbewerbsfähigkeit der "Rollenden Autobahn" im Vergleich zum reinen Straßentransport unter Beweis gestellt werden.

- **Transport- und Versorgungssysteme unter der Erde**

Effiziente Transportsysteme sind auch im Internetzeitalter nötiger denn je. Gerade in der zwischenbetrieblichen Arbeitsteilung wird der Bedarf an schneller und pünktlicher Lieferung weiter zunehmen. Um auch hier neue Wege zu beschreiten, unterstützt die IHK ein Forschungsprojekt aus dem

Bereich der Ruhr-Universität Bochum, das die Machbarkeit und Zuverlässigkeit von Stückguttransporten unter der Erde testen soll. Dieses unterirdische Transport- und Versorgungssystem hat dabei gleichermaßen standort- wie auch verkehrspolitische Bedeutung. Es sichert den produzierenden Unternehmen die notwendige Just-in-Time-Belieferung und entlastet zugleich die bestehende oberirdische Verkehrsinfrastruktur. Eine Pilotanlage sollte im mittleren Ruhrgebiet gebaut werden, da hier sowohl die Know-how-Träger als auch interessierte Betriebe vorhanden sind.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Standortfaktor 3:

Stadtentwicklung

Handels- und Dienstleistungsfunktionen stärken

Die Innenstädte und Stadtteilzentren des mittleren Ruhrgebiets spüren den zunehmenden regionalen Wettbewerb der Einkaufs- und Freizeitstandorte. Hier setzt die Arbeit der Industrie- und Handelskammer an, eine stabile Zukunft der Zentren aktiv mitzugestalten. Die von der IHK und den Kommunen des Bezirks vorgelegten **Einzelhandelsstrukturuntersuchungen** sind dabei die Grundlage für ein konkurrenzfähiges **Stadt- und Citymarketing**. Dabei muss es Ziel sein, die Attraktivität, die Nutzungs- und Erlebnisvielfalt sowie die Urbanität der Stadt- und Stadtteilzentren zu steigern und sie im Standortwettbewerb zu positionieren.

Die Angebote von Handel, Gastronomie, Freizeit- und Kulturwirtschaft müssen ineinandergreifen und sich gegenseitig ergänzen. Daneben müssen die zentralen Innenstadtbereiche sowie die Stadtteilzentren gestalterisch und funktional aufgewertet werden. Es gilt, die Individualität der Stadtbilder herauszuarbeiten, die Kernbereiche auszubauen und zukunftsweisende Ankerprojekte umzusetzen. Zugleich müssen die Erreichbarkeit und die Aufenthaltsqualität verbessert werden: Die IHK wird hierfür Ideen und Impulse geben und als kritischer Partner von Politik und Verwaltung auf die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen drängen.

Insgesamt muss die Angebotsvielfalt der Städte in ihrer Gesamtheit stärker als bisher professionell vermarktet werden. Hier bietet sich aus Sicht der IHK die **Gründung von Stadtmarketing-Gesellschaften** an. Diese Organisationen sollen verstärkte Aktivitäten in den Städten in Gang setzen und koordinieren sowie für die Vermarktung der Stadt und des Standortes nach außen sorgen. In Form einer Public-Private-Partnership können hier notwendige Finanzmittel gebündelt und die Abstimmungsprozesse zwischen öffentlicher Hand und Wirtschaft vereinfacht werden. So wurde

erst Anfang des Jahres unter wesentlicher Mitwirkung der IHK die **Bochum Marketing GmbH** gegründet, an der die Stadt und die Wirtschaft jeweils zur Hälfte beteiligt sind. Ergänzend hat die IHK einen Förderkreis für die Wirtschaft gebildet. Auch in **Herne** und **Witten** wirkt die IHK an der Gründung von Stadtmarketing-Gesellschaften mit, die den jeweiligen finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen angepasst sind. Die Kammer wird wie in Bochum als Moderatorin und Koordinatorin von Förder- und Arbeitskreisen die Interessen der Wirtschaft ins Spiel bringen.

Ausgewählte "Leuchtturmprojekte" der Stadtentwicklung

- **"Kirmesplatz" an der Castroper Straße**

Der Veranstaltungsplatz an der Castroper Straße stellt ein "Filetstück" für die Stadtentwicklung in Bochum dar. Im Spannungsfeld zwischen der Innenstadt sowie den Freizeitangeboten im Stadionbereich und seinem Umfeld sollte hier die einmalige Chance genutzt werden, ein Aushängeschild für den Standort Bochum zu schaffen. Aufgrund seiner besonderen Lage im Eingangsbereich der Stadt müssen jedoch hohe Qualitätsmaßstäbe angelegt werden. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass ein Nutzungsmix gefunden wird, der mit den vorhandenen sowie mit den geplanten Nutzungen im weiteren Umfeld des Standortes kompatibel ist.

- **Bochumer Hauptbahnhof und Umfeld runderneuern**

Die zügige Neugestaltung des Bochumer Hauptbahnhofes und dessen Umfeldes genießt hohe Priorität. In der Konkurrenz der Standorte im Ruhrgebiet muss dieser wenig einladende Bereich zur ersten Visitenkarte Bochums entwickelt werden. Dazu ist u.a. die Schaffung einer städtebaulichen Dominante notwendig. Mit der Überbauung des Parkhauses am Rande des Vorplatzes sollte ähnlich dem "Twin-Tower" eine weitere Stadtmarke gesetzt werden.

- **City-Aufwertung durch Massenberg-/Bongard-Boulevard**

Die Realisierung des verkehrsberuhigten Massenberg-/Bongard-Boulevards als Einkaufs- und Bummel-Meile gehört zu den zentralen Zukunftsprojekten für die Aufwertung des Handels- und Dienstleistungsstandortes "Bochum-City". Der massive Einsatz der IHK für eine unterirdische Verlegung der Straßenbahnlinie 306 hat sich daher gelohnt, die Voraussetzungen für den Umbau dieses zentralen Innenstadtbereiches sind jetzt geschaffen. Nunmehr gilt es, die Neugestaltung zügig voranzutreiben und zugleich die Weichen für

die Schaffung neuer, dringend benötigter multifunktionaler Flächen im Innenstadtbereich zu stellen.

- **Erlebnis- und Eventstandort Bermuda-Dreieck ausbauen**

Das Bermuda-Dreieck nimmt ruhrgebietsweit eine führende Rolle unter den Erlebnis- und Eventstandorten ein. Andere Oberzentren haben zuletzt jedoch ebenfalls beachtliche Aktivitäten in diesem Bereich entwickelt. Um die Attraktivität und Anziehungskraft zu erhalten und auszubauen, bedarf es der Auffrischung und der weiteren Ausdifferenzierung im Bereich der Erlebnisgastronomie und als Eventtreff. Dazu gehört auch die Neugestaltung des Nachbarbereichs "Alter Hauptbahnhof". Durch eine attraktive Dienstleistungs- und Büronutzung sowie einen adäquaten Geschosswohnungsbau könnte eine weitere städtebauliche Dominante geschaffen werden, die das Bermuda-Dreieck erweitert und in seiner Nutzungsvielfalt sinnvoll ergänzt. Die IHK wird für die "**Runderneuerung**" des **Bermuda-Dreiecks** gemeinsam mit der dort ansässigen Gastronomie eine **Untersuchung** in Auftrag geben – als Entscheidungshilfe für Politik und Verwaltung.

- **Neue Konzepte für die Innenstadt West**

Das Projekt "Innenstadt West" in Bochum mit der Jahrhunderthalle und dem Westpark steht für die Revitalisierung einer der größten Industriebrachen im Ruhrgebiet und ihrer Entwicklung zu einem neuen, unverwechselbaren Stadtviertel. Für die Fortführung dieses ambitionierten Anliegens mahnt die IHK einen konkreten Zeitrahmen an. Für die **Jahrhunderthalle** muss eine erlebnis- und freizeitorientierte Nutzung mit überregionaler Wirkung realisiert werden, die sich wirtschaftlich trägt und zugleich breite Bevölkerungskreise anspricht. Die IHK setzt sich dafür ein, dass die Jahrhunderthalle als Veranstaltungsort der "Triennale Ruhrgebiet" eine tragende Rolle übernimmt. Insgesamt muss die Innenstadt West eine Nutzungsmischung erhalten, wie sie hochwertiger Stadtentwicklung entspricht. Dazu gehört auch eine attraktivere Gestaltung des Westparks.

- **Markenbildung für den Standort Bochum**

Die Kultur- und Freizeitwirtschaft gehört zu den Bochumer Kernkompetenzen. Im Wettbewerb der Standorte muss Bochum jedoch unverwechselbar werden und seine bestehenden Positionen ausbauen. Dazu bedarf es einer deutlichen und überregional kommunizierten Markenstrategie, die die Stärken deutlich herausstellt. Gerade die vorhandenen Einrichtungen sind zu neuen Angeboten zu bündeln.

Anknüpfungspunkte bieten die "**Kultur-Meile Bochum**" mit den bundesweit bekannten Einrichtungen Schauspielhaus und Starlight Express als Flaggschiffen der ernsten und leichten Muse sowie mit den Symphonikern, den freien Theatern und der Bochumer Nightlife-Szene. Dabei gehören auch die Weiterentwicklung und Optimierung des Bergbaumuseums zu den kulturpolitischen Forderungen, die von der IHK nachhaltig unterstützt werden.

- **Mit "Stadtmarken" Zeichen setzen**

Bei allen Vorbehalten gegenüber Gigantomanie benötigt eine Stadt wie Bochum auch "Stadtmarken". Kein anderes Oberzentrum im Ruhrgebiet verfügt über so wenig architektonisch markante Erkennungszeichen, die aus der Entfernung sichtbar sind. Vor allem entlang der A 40 ist Bochum zwischen Dortmund und Essen kaum wahrnehmbar. In Kombination mit dem geplanten Bau eines Kongress- und Veranstaltungszentrums sollte hier die Möglichkeit für einen weithin sichtbaren städtebaulichen Impuls genutzt werden. Entsprechende Wirkungen lassen sich zusätzlich beispielsweise durch Lichtkonzepte erzielen. Dies gilt z.B. auch für die zahlreichen **Bahnüberführungen als "Einfallstore" zur Bochumer City**. Die IHK ist bereit, an der entsprechenden konzeptionellen Arbeit – beispielsweise in Form einer "Lichtwerkstatt" - mitzuwirken.

- **Bahnhofstraße zum Boulevard ausbauen**

Der Neugestaltung der Herner Innenstadt zwischen dem Bahnhof und dem Neubau des Westfälischen Museum für Archäologie kommt im städtebaulichen Gesamtkonzept Herne-Mitte eine besondere Bedeutung zu. Mit der bereits in Teilen abgeschlossenen Umgestaltung der Bahnhofstraße zum "Boulevard Bahnhofstraße" ist hier ein wichtiger Schritt in Angriff genommen worden. Weitere attraktive Anlaufpunkte sind jedoch notwendig. Der Umbau des ehemaligen Kinos "Lichtburg" ist in diesem Zusammenhang ebenfalls ein wichtiges Projekt. Die IHK wird sich weiter dafür einsetzen, der Herner Innenstadt moderne und anspruchsvolle Verkaufsflächen in verträglichem Umfang hinzuzufügen. Außerdem befürwortet die Kammer alle Maßnahmen, die die prägenden Fassaden der Jahrhundertwende hervorheben und so zur Verbesserung der Einkaufsatmosphäre beitragen.

- **Witten: Innenstadt und Stadtteile gezielt weiterentwickeln**

Wichtigster Baustein für die Entwicklung der Wittener City ist die Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Nach der erfolgreichen Umgestaltung der Bahnhofstraße sowie dem fast abgeschlossenen Umbau der Ruhrstraße müssen in den nächsten Jahren die Bebauung des

Rathausplatzes nach historischem Vorbild, die Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes sowie die Neugestaltung des Johannisviertels und des Kornmarktes in Angriff genommen werden. Ziel dieses von der IHK geforderten Entwicklungsprogramms ist die verbesserte Erlebbarkeit der City und die Profilierung durch individuelle Gestaltungs- und Nutzungsansätze. Zugleich müssen die historisch gewachsenen Handelsstrukturen in den Stadtteilzentren erhalten werden. Die IHK spricht sich hier dafür aus, sie mit nicht innenstadtrelevanten Sortimenten zu komplettieren und zu stärken.

- **Hattinger City ausbauen**

Im Rahmen der Hattinger Stadtentwicklung hat die Innenstadt erste Priorität. Sie ist im Bestand zu sichern und in ihrer Angebotsvielfalt zu komplettieren. Dabei wird die **Ansiedlung zusätzlicher großflächiger Einzelhandelsbetriebe** für notwendig erachtet, die für den Facheinzelhandel Magnetfunktion übernehmen. Hierfür gibt es mehrere geeignete Standorte, wobei die IHK dem **Areal Busbahnhof/Reschop** die größte Bedeutung beimisst. Dort ist eine unmittelbare Verknüpfung mit der Altstadt möglich. Im Falle einer Neubebauung der Platzanlage könnten die gravierenden gestalterischen Mängel der südwestlichen Altstadtrandbebauung beseitigt werden. Das südliche Entree ließe sich städtebaulich aufwerten. Der **Hattinger Altstadt** kommt als städtebauliches Juwel eine besondere Bedeutung zu. Dabei gilt es, die Nutzungsvielfalt und -dichte auszubauen und die Vorteile des Altstadtbereichs für die weitere Entwicklung der gesamten Innenstadt zu nutzen.

- **Freizeitachse "Ruhrtal"**

Im Standortwettbewerb wird es immer wichtiger, ein regionales Profil zu entwickeln, das die Bereiche Kultur, Erholung, Gesundheit, Sport und Tourismus schwerpunktmäßig einbezieht. Das Ruhrtal bietet hier die besondere Chance, vorhandene Freizeitangebote weiterzuentwickeln und miteinander zu verknüpfen. Für die Region kann die Ruhr als verbindendes Band kommunal-übergreifender Aktivitäten sowohl zur besseren Außendarstellung als auch zur stärkeren Identifikation mit dem mittleren Ruhrgebiet genutzt werden. Die IHK wird im Interesse der Wirtschaft aktiv an dem Projekt mitarbeiten.

- **Einzelhandelskonzept "Mittleres Ruhrgebiet"**

Mit Blick auf die aktuelle Einzelhandelsentwicklung und deren Auswirkungen auf die gewachsenen Stadt- und Zentrenstrukturen im Kammerbezirk setzt sich die IHK für die Erarbeitung eines kooperativen Handelskonzeptes für das mittlere Ruhrgebiet ein. Basierend auf den vier von der IHK initiierten Einzelhandelsstrukturgutachten in den Städten des

Kammerbezirks soll diese Einzelhandels- und Zentrenkonzeption die bestehenden Kommunikationsstrukturen in der Region verbessern und es im Vorfeld von Einzelhandelsansiedlungen ermöglichen, gemeinsame Lösungsstrategien zu erarbeiten. Für neue Standorte sollen Schwellenwerte vereinbart werden. Anknüpfend an Größe, Standort und Sortimente des neu anzusiedelnden Einzelhandelsobjektes sowie gestützt auf das jeweils geltende Bauplanungsrecht soll ein Informations- und Abstimmungsprozess eingeleitet werden, der alle relevanten Neuansiedlungs- und Erweiterungsvorhaben erfasst.

- **Schlüssige Konzepte für große Flächen**

Für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung müssen schlüssige Konzepte für die Nutzung großer Freiflächen in den Städten des IHK-Bezirks entwickelt werden. Gerade bei **Einzelhandelsansiedlungen** wird sich die Industrie- und Handelskammer für eine Zentren- und Standortverträglichkeit dieser Vorhaben einsetzen.

Standortfaktor 4:

Freiraum für betriebliche Aktivitäten sichern

Die Regelungsdichte in Deutschland stellt gerade für kleine und mittlere Unternehmen eine Entwicklungsbarriere dar. Politik und Verwaltung sind deshalb gefordert, bestehende Vorschriften auf ihre Notwendigkeit zu überprüfen und neue Regelungen von vornherein zeitlich zu befristen. Negative Auswirkungen neuer Gesetze, Verordnungen oder Erlasse auf den Mittelstand müssen ausgeschlossen werden.

- **Genehmigungsverfahren und Projektabläufe beschleunigen**

Zur Verbesserung der Investitionsbedingungen ist es notwendig, Genehmigungsverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen. Ein Schritt in die richtige Richtung ist ein gemeinsam von den Industrie- und Handelskammern und dem nordrhein-westfälischen Umweltministerium entwickeltes Modell: Zur Durchführung eines emissionschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens können mittelständische Unternehmen einen von den Industrie- und Handelskammern **bestellten und vereidigten Sachverständigen** hinzuziehen. Beim Weg der Unternehmen durch die Ämter und Behörden lässt sich eine Verfahrensbeschleunigung zudem durch die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle auf Behördenseite erzielen. Weitere Verbesserungen lassen sich dadurch erreichen, dass feste Fristen für die Bearbeitung gesetzt werden und die Anträge bei Fristablauf als genehmigt gelten. Notwendig ist zudem, dass den Unternehmen, die freiwillig ein Qualitäts- und Umweltmanagement-System eingeführt haben, Entlastungen bei Nachweispflichten eingeräumt werden.

- **Vorhandene Standorte sichern**

Vorhandene Unternehmen müssen an ihren Standorten so gesichert werden, dass betriebsnotwendige Änderungen und Erweiterungen möglich sind (dynamischer Bestandsschutz). Immer wieder gerät dieser Bestandsschutz jedoch durch staatliches Handeln in Gefahr, z. B. durch Baugenehmigungen für empfindliche Nutzungen in der Nachbarschaft oder durch Bauleitplanung der Kommunen, die den Gebietscharakter der vorhandenen Standorte gefährden. Negative Folgen können für die betroffenen Unternehmen dadurch abgewendet werden, dass in einem sehr frühen Stadium, möglichst noch vor Beginn der förmlichen Verfahren, ein **Ad-hoc-Arbeitskreis "Standortsicherung"** eingesetzt wird, dem die Vertreter der Behörden, das betroffene Unternehmen und die Kammer angehören. Die IHK hat sich dafür eingesetzt, dass dieses erfolgreiche Modell, das sich in Bochum bereits bewährt hat, auch in den anderen Städten des mittleren Ruhrgebiets zu einer fest installierten Einrichtung wird. Nach entsprechenden Beschlüssen im Herbst 2000 steht nun die praktische Umsetzung an.

- **Wirtschaftliche Betätigung der Kommunen eingrenzen**

Mittelständische Unternehmen müssen sich unter erheblichem wirtschaftlichem Risiko am Markt behaupten. Gefährdungen ergeben sich u. a. durch Ausweitung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Kommunen, ihrer Regiebetriebe oder mehrheitlich im kommunalen Besitz befindlicher Unternehmen. Deren wirtschaftliches Risiko wird letztlich von der Öffentlichen Hand gedeckt. Einen Wettbewerb unter derart ungleichen Bedingungen können private Unternehmen schwerlich bestehen. Die geänderte nordrhein-westfälische Gemeindeordnung ermöglicht der Kammer zur Erweiterung der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden im Interesse des Mittelstands Position zu beziehen. Zur Vorbereitung der Stellungnahme wird die IHK bei Bedarf Ad-hoc-Arbeitsgruppen der betroffenen Unternehmen einrichten.

- **Augenmaß bei kommunalen Steuern und Gebühren**

Damit sich der Mittelstand als Motor der Wirtschaftsentwicklung stärker entfalten kann, muss er von überzogenen Steuer-, Abgaben- und Bürokratielasten befreit werden. Reformmaßnahmen setzen nicht nur auf Bundes- und Landesebene an. Auch die Kommunen in der Region stehen in der Verantwortung. Im Rahmen der kommunalen Haushaltspolitik bilden die Festsetzung der Hebesätze für die Gewerbesteuer und die Grundsteuer B sowie die Gebührensätze zentrale Ansatzpunkte zur Beeinflussung der betrieblichen Kostensituation. Speziell bei den Hebesätzen befinden sich die Kommunen im mittleren Ruhrgebiet beim landesweiten Vergleich in der Gruppe der Städte mit den höchsten Hebesätzen. Es sollte das Ziel

angestrebt werden, zumindest ruhrgebietsweit unter vergleichbaren Städten eine Position "am unteren Rand" einzunehmen. Dies hätte Signalwirkung für ansässige und ansiedlungsinteressierte Unternehmen und eröffnet die Chance, das mittlere Ruhrgebiet als besonders wirtschaftsfreundliche Region zu profilieren.